

Bioterror und andere neue Probleme für Reisende

Professor Dr. Robert Steffen, Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Zürich

Schlagzeilen über Ebola, Pest, Anthrax und andere 'Seuchen' erschrecken primär die Reisenden, welche die betroffenen Gebiete zu besuchen planen, beziehungsweise deren Angehörige, letztlich aber die Gesamtbevölkerung welche befürchtet, wir alle seien durch diese 'neuen Seuchen' unmittelbar gefährdet.

Bezüglich natürlicher Epidemien lassen sich die hochgespielten Ereignisse der letzten Jahre für die Gesundheit der üblichen Reisenden praktisch vernachlässigen. Einzelfälle von Ebola sind zwar vorgekommen, aber bei Berücksichtigung elementarer hygienischer Bedingungen wird es bei uns nicht zu Sekundärfällen kommen. Der letzte Fall von Pesteinschleppung weltweit betraf 1990 eine Rattenfängerin aus Washington, welche in Bolivien wissenschaftlich gearbeitet hatte. Erinnern wir uns aber auch daran, dass in der Ausbreitung der HIV Epidemie - erst vor gut 20 Jahren erkannt - Reisende aller Art eine zentrale Rolle gespielt haben.

Bioterror ist in aller Munde. Bislang haben wir - oder präziser, die Amerikaner - kaum mehr als 'Anthrax-Nadelstiche' verspürt, was mehr sind denn die wenigen Todesfälle und Erkrankungen? Potenziell aber müssen die Verantwortlichen sich auf worst case scenarios vorbereiten, und dies wäre - einmal von kaum vorstellbaren Chimären abgesehen - speziell eine Neuverbreitung der Pocken. Das Virus verbreitet sich unheimlich rasch, aber glücklicherweise ist noch Impfstoff dagegen vorhanden. Er führt relativ häufig zu Komplikationen, vor allem zu gefürchteten Enzephalitiden. Es wäre deshalb zweifellos falsch, ihn prophylaktisch schon jetzt anzuwenden, dasselbe gilt prinzipiell auch für den Impfstoff gegen Anthrax.